

# Remscheider General-Anzeiger von ca. 1949

## Remscheider Blauderei

Und wenn es so in dieser Stadt gewesen ist, dann ist es dort noch heute so . . .

\*

Roemryke Berge, ruhmreiche Berge: ein Wort von historischem Klang, das fast wie ein Fahmentuch die Zinnen der alten Grafenburg umleuchtet und so das Bergische Land bezeichnet. Es ist schon lateinisch übersetzt worden: „Glorimontana“. Was aber ist „Schlaraffia Glorimontana“? Eine Angelegenheit in Remscheid? Ja, und ganz Kluge haben es schon herausgekriegt, indem sie das Vereinsregister der Stadt Remscheid durchblättern, und da fanden sie es in der Reihe der „eingetragenen Vereine“. Richtig, da steht es: „Glorimontana e. V.“ Aber, was bedeutet dieser Name, und was ist das für ein „Verein“? — Kein „Verein“! Hier ist der Name nur ein Packpapier, das eine geheimnisvolle Truhe umhüllt. Die aber steckt voller Kostbarkeiten. Sie hatte schon vor dem Kriege auf Remscheids Höhen einen besonderen, wenn auch nicht für jedermann erkennbaren Platz; dann blieb sie zwölf Jahre lang verschlossen und verborgen. Jetzt aber steht sie wieder in einem Raum, zu dem die Öffentlichkeit Zutritt hat, wenn auch der Blick in die Truhe nur Eingeweihten möglich ist.

Wir hatten Gelegenheit, einen Blick zu tun in das Geheimnis. Und wir entdeckten Dinge, die einen besonderen Wert des Lebens bilden, und sie zeigten sich in so reinem Glanz und verbunden zu einer Einheit, wie man es nur selten findet — diese Dinge aber sind: Freundschaft, Humor, Kunst. Der Kunst ist ein breiter Raum gewährt. Und so erlebten wir im Scheine von Adventskerzen eine Feier, die Schubert und Schumann zum Gedächtnis dargebracht wurde, den beiden großen Meistern der Musik, die hier „Erlkönig“ und „Manfred“

genannt wurden. Wie denn überhaupt alle Personen und Dinge mit merkwürdig klingenden Namen bedacht waren, und alles ging so seltsam zu, wie man es sonst nirgendwo auf der „profanen Erden“ findet. Ueber allem aber herrschte ein souveräner Geist der Heiterkeit, es herrschte echte Fröhlichkeit, so daß einem das Herz im Leibe lachte . . .

So die „Schlaraffia Glorimontana“ in Remscheid, ein „Reych“, das vielen „Reychen“ im Lande und darüber hinaus in der Welt zu einem großen Bunde angeschlossen ist. Und ist es ein Wunder, daß ein so fröhlicher Geist wie der „Atz vom Rhyn“, unser Landsmann Arthur Rehbein, dem Bunde angehört, dem Remscheider „Reych“ sogar als „Ehrenritter“?

\*

Und das alles begibt sich in Remscheid, hinter dem Vorhang. Uebrigens, als wir in die Truhe blickten, kam uns auch ein Spruch zu Gesicht, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, da er zum Geiste Remscheids im Kerne seines Wesens paßt. Ein Spruch, der an der Dompropstei zu Basel in Stein gehauen ist, anno 1300. Er lautet:

„Schweigen und Denken tut niemand kränken,  
Vorlaut hat Tadel und Schaden zum Sold,  
Hörchler und Frager sind auch Vertrager,  
Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.  
Freundliches Geben zieret das Leben,  
Schließe dem Dürftgen nimmer die Hand,  
Frommes Erbarmen läßt nicht verarmen,  
Wohltun ist Quelle in brennendem Sand.  
Nie zu behende, bedenke das Ende!  
Wohl dem, der gern in die Zukunft auch schaut.  
Wägen, dann wagen; denken, dann sagen.  
Schnell ist gebrochen, langsam gebaut,  
Emsiges Ringen führt zum Gelingen.  
Baust' Du nicht fort — stürzt alles Dir ein.  
Nimmer verzagen, frisch wieder wagen!  
Tröpflein auf Tröpflein durchhöhlt auch den  
Stein.“